

Migrationsbewegung Nettozuwanderung nach Deutschland 2024 weiter gesunken

Der Zuzug nach Deutschland schrumpft weiter: Laut Statistischem Bundesamt kamen 2024 erneut weniger Menschen, etwa aus Syrien. Auch innerhalb der EU wird Deutschland weniger attraktiv. 24.06.2025, 10.20 Uhr [Spiegel.de](#)

Weniger Geflüchtete, aber gleichbleibende Wegzüge: [Deutschland](#) verzeichnet erneut eine rückläufige Nettozuwanderung. Wie das Statistische Bundesamt am Dienstag in Wiesbaden mitteilte, wanderten 2024 rund 430.000 mehr Menschen ein als aus. Im Vorjahr lag die Nettozuwanderung noch bei rund 663.000 Menschen, nachdem 2022 ein Höchststand von 1,462 Millionen erreicht worden war.

Insgesamt wurden den Angaben zufolge im vergangenen Jahr 1,69 Millionen Zuzüge und 1,26 Millionen Fortzüge erfasst. Die Zahl der Zuzüge sank gegenüber 2023 um zwölf Prozent. Die Fortzüge blieben nahezu unverändert.

Ein Grund war laut den Bundesstatistikern die rückläufige Zuwanderung aus den Hauptherkunftsländern von Asylsuchenden. Aus [Syrien](#) kamen demnach 25 Prozent weniger Menschen als 2023. Auch aus der [Türkei](#) und [Afghanistan](#) wurde ein deutlicher Rückgang erfasst – ein Minus von jeweils 53 und 32 Prozent.

Die Nettozuwanderung aus der [Ukraine](#) blieb mit 121.000 Menschen konstant, wobei die Zahlen der Zu- sowie Fortzüge gleichermaßen zurückgingen. In den ersten vier Monaten 2025 lag die Nettozuwanderung aus der Ukraine nur noch bei 20.000 Menschen. Im Vorjahreszeitraum hatte die Nettozuwanderung aus dem von [Russland](#) angegriffenen Land noch fast doppelt so hoch bei 38.000 Menschen gelegen.

Kein Zuzug aus der EU

Ein weiterer Grund für die sinkende Nettozuwanderung sei eine weiter rückläufige Zuwanderung aus den Staaten der Europäischen Union (EU), hieß es weiter. Erstmals seit 2008 sind demnach mehr Menschen aus Deutschland in andere EU-Staaten gezogen als von dort nach Deutschland.

Demnach zogen 2024 rund 34.000 Menschen mehr in andere EU-Staaten, als von dort nach Deutschland kamen. Besonders deutlich war der Rückgang bei den Zuzügen aus [Polen](#), [Bulgarien](#) und [Rumänien](#) – mit jeweils einem Minus von 21 Prozent, 18 Prozent und acht Prozent.

Innerhalb Deutschlands wurden 2024 rund eine Million Wanderungen über die Bundeslandgrenzen erfasst. Dabei verzeichnete [Brandenburg](#) mit einem Plus von 12.000 Menschen den größten Wanderungsgewinn. Dahinter folgten [Bayern](#) und Schleswig-Holstein. Die größten Wanderungsverluste gab es hingegen in [Berlin](#) mit 15.000 Menschen. Es folgten [Thüringen](#), [Hessen](#) und Nordrhein-Westfalen.mrc/dpa

Bevölkerungsentwicklung 1950 – 2070

Quelle: Statistisches Bundesamt (2021), Bevölkerungsfortschreibung, Fachserie 1, Reihe 1.3; Statistisches Bundesamt

(2022), Bevölkerung Deutschlands bis 2070. Ergebnisse der 15. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung,

Entgegen der häufig geäußerten Auffassung einer sinkenden Gesamtbevölkerung in Deutschland (vor 1990: BRD und DDR gemeinsam) ist seit

1950 ein kontinuierlicher Bevölkerungszuwachs festzustellen - von etwa 70 Mio. im Jahr 1950 auf gut 83 Mio. im Jahr 2021. Damit zählt Deutschland zu einem der dichtest besiedelten Länder in Europa. Für diese Bevölkerungsentwicklung sind die hohen Geburtenziffern bis etwa Mitte der 1960er Jahre, die steigende Lebenserwartung und vor allem die hohe Zuwanderung verantwortlich. Die Bevölkerungszahl wird sich nach den Vorausberechnungen des Statistischen Bundesamtes bis 2030 noch leicht ansteigen. **Erst in den Jahren und Jahrzehnten danach ist mit einem langsamen Rückgang der Bevölkerung zu rechnen. Nach den Vorausberechnungen sinkt die Zahl auf 78 Mio. Einwohner im Jahr 2070. Damit würde die Bevölkerung in Deutschland in etwa wieder das Niveau von 1970 erreichen. Das Ausmaß des Bevölkerungsrückgangs hängt dabei vor allem von der Zuwanderung ab.**

Die Probleme des demografischen Wandels liegen also nicht in der Entwicklung der Gesamtzahl der Bevölkerung. Entscheidend ist vielmehr, dass sich die Altersstruktur der Bevölkerung nachhaltig verändert. Als Folge einer weiter steigenden mittleren und fernerer Lebenserwartung sowie einer anhaltend niedrigen Geburtenhäufigkeit wird die Zahl der älteren Bevölkerung zunehmen

Demgegenüber ist mit einem kontinuierlichen Rückgang der Zahl der jüngeren Menschen und der Bevölkerung im Erwerbsalter zu rechnen.

Für wen bauen wir also!